Maasse und Beschreibung der Nester und Eier.

I. Nest mit 2 Eiern (Gelege), gef. 13. 4. 93.

Das Nest ist aus feinen Stengeln und Halmen ziemlich fest gebaut und mit wolligen Blüthen durchwirkt, womit auch die Nestmulde vorzugsweise gepolstert ist. Es stand geschützt von einer Distelpflanze am Boden und war in der Peripherie mit Steinen umgeben.

Umfang: 37 cm; Durchmesser: 11 cm; Höhe: 4 cm; Durchmesser der Nestmulde: 7 cm; Tiefe der Nestmulde: 2,5 cm.

Die beiden Eier sind von gefälliger Eiform, mattglänzend und auf röthlichweissem Untergrunde, röthlich graubraun gewässert und gewölkt, bei einem Ei gleichmässig vertheilt und die Grundfarbe bedeckend, beim anderen am stumpfen Pole eine dunklere Ringbinde bildend.

a) $\frac{2{,}1 \times 1{,}5 \text{ cm.}}{0{,}17 \text{ gr.}}$ b) $\frac{2{,}2 \times 1{,}6 \text{ cm.}}{0{,}18 \text{ gr.}}$

(Fortsetzung folgt.)

Ueber eine Vogelsammlung aus Westgrönland.

Von

Herman Schalow.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin hatte im Jahre 1892 unter der Führung des Herrn Dr. von Drygalski eine Expedition nach Westgrönland gesandt, deren Aufgabe es war, in jenem Lande, dessen Inneres vollständig mit Eis bedeckt ist, „in dem das Inlandeis für die grofsen Eisströme das gemeinsame Nährfeld bildet, während die Gletscher nur die Ausläufer in das Meer darstellen", über die wichtigen Fragen der Eiszeit Erfahrungen und Beobachtungsmaterial zu sammeln. Herr Dr. Vanhöffen begleitete als Naturforscher die Expedition, Herr Dr. Stade übernahm die meteorologischen Arbeiten. Die Reisenden verweilten vom Mai 1892 bis zum October 1893 auf Grönland. Auf längeren Schlitten- und Bootsreisen wurde während der gedachten Zeit die wild zerrissene Küste mit ihrem Inselgewirr und den eisumgürteten Fjorden in der Ausdehnung vom 69° n. Br. nordwärts bis zum 73° n. Breite wiederholt besucht und in dem gedachten Gebiet gesammelt. Der Stützpunkt der Expedition war die in der Nähe von Ikerasak (70.5° n. Br.) auf

einem Nunatak, d. h. auf einem eisumhüllten Felsen, der von dem grofsen Karajakeisstrom umgeben wird, errichtete Hauptstation.

Einen kurzen vorläufigen Bericht über die Ergebnisse der Expedition gab bei der Heimkehr der Führer derselben, Dr. von Drygalski, in den Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin (Bd. XX, 1893, No. 8 u. 9 p. 438—454). Eine treffliche Kartenskizze der Reisewege dieser Grönlandexpedition ist der Arbeit beigegeben (Taf. 7).

Die nachstehenden Zeilen bringen eine kurze Uebersicht der von Herrn Dr. Vanhöffen gesammelten Vögel, die sich zur Zeit im Königl. zoolog. Museum in Berlin befinden. Die Collection enthält 17 sp. und eine Anzahl Eier. Für Grönland neue Arten werden durch sie nicht nachgewiesen. Dagegen giebt Dr. Vanhöffen in einer kleinen Veröffentlichung: Frühlingsleben in Nord-Grönland (Verhandl. Ges. für Erdkunde Berlin l. c. p. 454—469) den ersten Nachweis über das Vorkommen von *Tadorna casarca* (L.). Ich füge noch einige Notizen über Eier bei, die in Grönland gesammelt wurden und sich in der schönen oologischen Sammlung des Herrn Major Krüger-Velthusen befinden.

Neuere Arbeiten über die Vogelfauna Grönlands haben die Anzahl der Arten, welche Reinhardt in seiner List of the Birds hitherto observed in Greenland (Ibis 1861) und Newton in seinen Notes on Birds which have been found in Greenland (London 1875) aufführen, nicht unwesentlich erhöht. Reinhardt verzeichnete in seiner Arbeit 118, Newton 125 sp. Es sind jetzt 145 Arten aus Grönland bekannt. Vornehmlich dänische Forscher sind es, denen wir diesen Fortschritt danken müssen.

Andreas T. Hagerup führt in seinem Buche: The Birds of Greenland (Boston 1891. gr. 8⁰. VI u. 62 pp.), welches von F. B. Arngrimson aus dem Dänischen übersetzt und von Montague Chamberlain herausgegeben wurde, 139 sp. auf. Die Gelegenheit, dieses Buch, welches im Buchhandel nicht mehr zu haben ist und out of print sein soll, durchsehen zu können, danke ich der freundlichen Teilnahme Herluf Winge's vom Kopenhagener Museum. Derselbe hatte die Güte mir mitzuteilen, dafs *Sterna paradisea* Brünn.) *(S. dougalli* Mont.) ebenso wie *Empidonax pusillus* Cab., welcher irrtümlich noch einmal als *E. flaviventris* Baird aufgeführt wird, zu streichen sind, sodafs sich die Anzahl der von Hagerup aufgeführten Arten auf 137 reduziert.

Weitere Beiträge, im Anschlufs an frühere Arbeiten, lieferte O. Helms für die Fauna Südgrönlands in seinen Fortsatte ornithologiske Jagttagelser (1893) fra Arsukfjorden (Vidensk. Meddel. naturh. Foren. Kjobenhavn 1894. p. 213—236). Seinen früheren Listen konnte er 6 sp. hinzufügen: *Alca torda* L., *Procellaria leucorrhoa* Vieill., *Anas crecca* L., *Anser albifrons* Bechst., *Tringa canutus* L. und *Strepsilas interpres* L.

Ew. Bay veröffentlichte in den Meddelelser om Gronland (XIX, 1894. Sep. 58 pg.) eine Arbeit über die von der dänischen Expedition nach Ostgrönland (1891) gesammelten Wirbeltiere. *Anser segetum* Gm. ist neu für die Fauna von Grönland; *Tringa alpina* (L.), *T. canutus* (L.), *Phalaropus hyperboreus* (L.), *Anas boscas* L. und *Mergus serrator* (L.) werden für Ostgrönland zum ersten Male nachgewiesen. Von diesen ist *Anas boscas* nur gesehen worden und kann deshalb noch als zweifelhaft betrachtet werden.

Einen wichtigen Beitrag zur Fauna Grönlands bieten Herluf Winge's Mitteilungen in seiner Arbeit: Fuglene ved de danske Fyr i 1894 (Vidensk. Meddel. fra naturh. Foren. Kjobenhavn 1895 Sep. 66 pg. mit Karte). Er führt 11 Arten auf, die das Zoolog. Museum in Kopenhagen aus Grönland erhielt und besitzt. Von diesen sind 6 sp. neu für Grönland: *Coccygus americanus* (L.), *Hirundo rustica* L., *Dendroeca maculosa* (Gm.), *D. pennsylvanica* (L.), *Siurus noveboracensis* (Gm.) und *Scolecophagus ferrugineus* (Gm.). Das von Chamberlain (Hagerup, p. 51) bezweifelte Vorkommen von *Somateria v-nigra* Gray wird sichergestellt. Das Museum erhielt ein ♀ durch Dr. Krabbe von Godthaab, das im April 1892 erlegt worden ist.

Seit 1891 sind also, nach Hagerups Veröffentlichung, 8 sp. neu für Grönland nachgewiesen worden. Dieselben gehören in der Mehrzahl dem nearctischen Faunengebiete an.

+1. *Alca torda* L.

Reinhardt, Ibis 1861, p. 15. — Hagerup, Birds of Greenland p. 11, 45 (1891). — Vanhöffen, Verhandl. Ges. für Erdkunde Berlin Bd. XX 1893, p. 465. — Helms, Vidensk. Medd. naturh. Foren. Kjobhavn 1894, p. 217.

Ein altes Männchen im Sommerkleid, geschossen Ende Juli bei Ikerasak.

Drei Eier der Krüger'schen Sammlung messen:

	Länge:	Breite:	
Upernivik:	72	× 47.5	mm.
Julianehaab:	78	× 47.5	„
Nord Lappland:	78.5	× 51.9	„

+*Fratercula arctica* (L.).

Hagerup, l. c. p. 44.

Ein Stück der Krüger'schen Sammlung zeigt folgende Mafse:

	Länge:	Breite:	
Kangitsiak:	65.5	× 44.3	mm.

+2. *Uria brünnichi* Sab.

Reinhardt, l. c. p. 16. — Finsch, II. Deutsche Nordpolfahrt, 2 Bd. (1874) p. 219. — *U. lomvia*, Hagerup, l. c. p. 10, 44. — Vanhöffen, l. c. p. 344 (1893).

Ein altes ♂ im Sommerkleid. Die irrtümliche Ansicht Malmgrens (Öfvers. 1864 p. 404), dafs die vorliegende Art nur eine Varietät von *U. troile* L. sei, hat bereits Heuglin (Reisen Nordpolarmeer, III, p. 166) widerlegt. Vergl. auch Finsch (Abhandl. Naturw. Verein Bremen 1875 p. 115) und Zweite deutsche Nordpolfahrt Bd. 2 p. 219.

Im Fjord zwischen Umanak und Ikerasak ausserordentlich häufig. „Sie brüten auf den anscheinend unzugänglichen Abstürzen von Storö und besonders auf den grossen Vogelfelsen von Kakordlürsuit, wo ihre Eier noch Ende Juni gesammelt wurden. Von Ikerasak weiter im Innern des Umanak Fjords habe ich sie bei meinen häufigen Fahrten nicht bemerkt." (Dr. Vanhöffen.)

Dort werden sie durch *Uria grylle* (L.) vertreten.

Vier eingesandte Eier zeigen die folgenden Mafse:

Länge:		Breite:		Durchschnitt:
84	×	49	mm.	
80.5	×	53	„	
81	×	51	„	
79	×	50 5	„	80.56 × 50.87 mm.

Aus der Krüger'schen Sammlung:

Nord Grönland:	80	× 50.5	mm.
desgl.	87.5	× 52	„
Upernivik	81.5	× 50.2	„

+3. *Uria grylle* L.

Reinhardt, l. c. p. 16. — Vanhöffen, l. c. p. 344, 460. — Helms, l. c. p. 215. — *Cepphus grylle* (L.) Hagerup, l. c. p. 44. — Bay, Meddelelser om Gronland, XIX. 1894, Sep. p. 39.

Von dieser Art wurden 7 Eier eingesandt. Dieselben zeigen in mannigfacher Weise die bekannten Varietäten der Grundfärbung wie der Zeichnung, Grösse und Färbung der Schalenflecke.

Maſse: 60 × 38; 60 × 40; 59.5 × 41; 58 × 40.5; 56 × 40; 57 × 41; 61 × 41.5. — Durchschnitt: 58.8 × 40.2 mm.

Ueber die Unhaltbarkeit der *Uria mandtii* (Licht.) hat Finsch (II Deutsche Nordpolf. 2. Bd. (1874) p. 221), eingehend geschrieben. Dr. Vanhöffen berichtet vom Innern des Umanak Fjords, dass *U. grylle* „in Schaaren Felslöcher wenige Meter über dem Boden bewohnten und mit ihren kurzen Flügeln und dicken Leibern, kleinen Schwärmern vergleichbar, in schnellem Flug an den ungeheuren steilen Felswänden herumschwirrten. In weitem Bogen umkreisten sie oft, lustig zwitschernd, das Boot, wobei die weiſsen Spiegel der schwarzen Flügel in der Sonne glänzten und die purpurroten, nach hinten gestreckten Füſschen hell aufleuchteten."

+4. *Mergulus alle* (L.)

Arctica alle (Lin.), Reinhardt, l. c. p. 16. — Helms, l. c. p. 217. — *Alle alle*, Hagerup, l. c. p. 45.

Zwei Eier von Egedesminde. Maſse: 48.5 × 33; 46 × 33 mm. Ein Ei der Krüger'schen Sammlung miſst: 45.4 × 31.8 mm. (Godthaab).

Brütet nicht im südlichen Grönland.

+5. *Urinator glacialis* (L.)

Colymbus glacialis L., Reinh. l. c. p. 14 — Vanhöffen, l. c. p. 465. — Helms, l. c. p. 214. — Bay, l. c. p. 37. — *C. torquatus* Brünn. Finsch, 2. Deutsche Nordpolfahrt Bd. 2, p. 216 (1874) und id. Abhandl. Naturw. Verein Bremen 1875, p. 114.

Ein altes ♂ wurde Ende Juli bei Ikerasak erlegt. In dem Magen fanden sich Reste von Lodden, den Augmagsettern der Grönländer (*Mallotus villosus*).

Ein gesammeltes Ei misst: 86 × 57 mm.

Urinator adamsi (Gr.), dessen Vorkommen im nördlichen Norwegen durch Collett (Ibis 1894. p. 269) nachgewiesen wurde, ist

auf Grönland noch nicht gefunden; dafs er gelegentlich dort einmal erlegt werden wird, ist nicht ausgeschlossen.

+6. *Urinator septentrionalis* (L.)

Colymbus septentrionalis L. Reinhardt, l. c. p. 14. — Vanhöffen, l. c. p. 465. — Helms, l. c. p. 214. — Bay, l. c. p. 38.

Zwei Exemplare wurden gesammelt. Ein ad ♂ und ein Vogel im Übergangskleid. Ein Ei: 75 × 42.5 mm.

Der rotkehlige Taucher stellte sich anfangs Juni an den zahlreichen Seen des Nunataks ein, um daselbst zu brüten.

Zwei Eier der Krüger'schen Sammlung messen:

	Länge:		Breite:
Kangaitsiak:	70.3	×	43.6 mm.
	69.3	×	45.5 „

+7. *Fulmarus glacialis* (L.)

Vanhöffen, l. c. p. 345, 459, 460. — Hagerup, l. c. p. 47. — Helms, l. c. p. 221. — Bay, l. c. p. 32. — *Procellaria glacialis* L. Reinhardt, l. c. p. 16.

Ein altes ♂ wurde gesammelt.

15 Eier vom Kakordlorsuit im Umanakfjord zeigen die folgenden Mafse:

Länge:	75	75	74	73 mm.	
Breite:	50.5	51	50	51.5 „	
Länge:	77	74	74	72.5	72 mm.
Breite:	51	48	48	50	49 „
Länge:	78.8	80	70	74 mm.	
Breite:	53	47	43.5	53 „	

Durchschnitt vorstehender 13 Stück: 74.6 × 49.6 mm.

Ein sehr kleines Ei mifst: 68 × 49; ein Sparei: 62 × 43 mm.

Die von Stejneger (Auk 1884, p. 234) beschriebene Subspecies *Fulmarus glacialis glupischa* kommt auf Grönland sicher nicht vor. Sie ist die Art des pacifischen Gebietes. Nelson (Rep. Nat. Hist. Collect. Alaska 1887, p. 62) sagt, dafs nach den Berichten der Vega Reise *F. glupischa* auf der Bären-Insel, Spitzbergen und Novaja Semlja vorkäme. Dies dürfte auf einem Irrtum beruhen. Palmén (Bidr. Sibirisker Ishafskusten Fogelfauna enligt Vega Exp. Samlingar 1887, p. 415) führt in

seiner Verbreitungstabelle Nr. 6 *Fulmarus glacialis glupischa* Stej. ausdrücklich nur für Alaska und das Behringsgebiet auf, nennt dagegen für Spitzbergen und Novaja Semlja *F. glacialis* L. Auch Heuglin (Reisen Nordpolarmeer, Bd. 3, p. 197) fand die letztgenannte Art allein in den beregten Gebieten. Finsch (Abhandl. Naturw. Verein Bremen 1875, p. 116) hat nachgewiesen, dass zwischen west- und ostgrönländischen Exemplaren dieser Art kein Unterschied besteht.

„Im Umanak - Fjord," schreibt Dr. Vanhöffen, „trafen wir Mitte Mai die ersten Vogelschwärme. Alken, Möwen und Mallemucken strömten in Scharen ihren Brutplätzen zu auf den steilen Felsen von Agpatö, Storö und Kakordlorsuit. Anfang Juni hatte ich Gelegenheit, den steilen Vogelfelsen Kakordlorsuit aus der Nähe zu sehen. In schmaler Bucht, deren Wände sich senkrecht über 300 m hoch erheben, fliegen einzelne Vögel hin und her. Zur Rechten erhebt sich, durch breiten Spalt getrennt, in den ein Staubbach herabfällt, eine mächtige Wand, die von der Seite gesehen, einem schlanken gothischen Thurme gleicht. Auf allen Vorsprüngen, die jedoch nicht breit genug sind, dem Menschen Halt zu gewähren, sieht man von etwa 15 m Höhe bis zu den äussersten Spitzen die Eissturmvögel (*Fulmarus glacialis*) in Gruppen oder langen Reihen sitzen, je nachdem der enge Raum es gestattet. Ihre weiss glänzende Brust hebt sich bis oben hin deutlich von den rötlich braunen Felsen ab. Bei jedem Schuss weckt das Echo viele Hunderte der Vögel; man hört ein zusammenhängendes Rauschen der Flügel und das Aufschlagen der niederfallenden Excremente. Wie Mückenschwärme sieht man sie die Zacken der steilen Felsen in unerreichbarer Höhe umschwirren. Es war nicht möglich, zu den niedrigsten Nestern zu gelangen. Doch sammeln die Grönländer alljährlich dort Eier, indem sie auf loser steiler Schutthalde die Höhe des Felsens zu erklimmen suchen. Mehrere haben, wie erzählt wird, bei diesem gefährlichen Handwerk den Tod gefunden. Oben liegen, ohne ordentliches Nest, die Eier dicht nebeneinander, sodass die unzugänglichen Felsterrassen nach der Erzählung der Grönländer, obwohl jedes Weibchen nur ein einziges Ei legt, weifs wie beschneit erscheinen. Am 1. Juni erhielten wir die Eier des Sturmvogels. Dieselben sind äusserst wohlschmeckend und erreichen fast die Grösse eines Gänseeies, obwohl der Vogel kaum halb so gross wie eine Gans ist."

+8. *Stercorarius pomatorhinus* (Temm.)

S. pomarius (Temm.), Reinhardt, l. c. p. 16. — Hagerup, l. c. p. 45. — Vanhöffen, l. c. p.

Ein Ei aus „Nordgrönland" mifst: 59.5 × 38 mm.

+9. *Larus leucopterus* Faber.

Reinhardt, l. c. p. 17. — Finsch, 2. Deutsche Nordpolfahrt. Bd. 2. p. 231 (1874) und Abhandl. Naturw. Verein Bremen 1878, p. 364. — Hagerup, l. c. p. 46. — Vanhöffen, l. c. p. 344, 460, 461. — Helms, l. c. p. 219.

Ein altes Männchen im Sommerkleid.

Zwei Gelege der Krüger'schen Sammlung zeigen die folgenden Mafse:

	Länge:	Breite:	Durchschnitt:
Julianehaab. 5. 6. 79.	73 ×	48.6 mm.	
	68 ×	49.5 „	
	69.7 ×	49.3 „	70.23 × 49.13 mm.
desgl.	66.3 ×	48.5 „	
	66.5 ×	48 „	
	66.5 ×	48.6 „	66.43 × 48.36 mm.

+10. *Larus glaucus* L.

Reinhardt, l. c. p. 16. — Hagerup, l. c. p. 46. — Helms, l. c. p. 219. — Bay, l. c. p. 31.

Ein Ei wurde eingesandt. Mafse desselben: 78.5×56.5 mm.

Im Umanakgebiet wurde diese Möwe von Vanhöffen nicht beobachtet. Das gesammelte Ei stammt aus dem Norden.

Diese wie die vorgenannte Möwe brüten nach den Mitteilungen Hagerups an allen passenden Localitäten in ganz Grönland, ohne an den Norden oder Süden des Gebietes gebunden zu sein.

Ein Gelege der Krüger'schen Sammlung zeigt die folgenden Mafse:

	Länge:	Breite:	Durchschnitt:
	80.3 +	55.6 mm.	
Frederikshaab. 0.5. 88.	84.5 ×	55.1 „	81.10 × 55.03 mm.
	78.5 ×	54.4 „	

11. *Larus marinus* L.

Hagerup, l. c. p. 15 u. 46.

Drei eingesammelte Eier: 76 × 54, 75.5 × 53, 68 × 48 mm gehören wahrscheinlich dieser Art an. Zwei Gelege der Krüger'schen Sammlung zeigen die folgenden Mafse:

	Länge:	Breite:	Durchschnitt:
	76	× 56.5 mm	
Sukkertoppen:	75.3	× 55.5 „	75.65 × 56 mm
	79.5	× 53 „	
Grönland:	81.5	× 56.5 „	80.33 × 55.5 mm
	80	× 57 „	

Newton (Zweite Deutsche Nordpolfahrt, Bd. II. p. 243) weist darauf hin, dass diese Art im ganzen Gebiete Ostgrönlands fehle. Ich weiss nicht, ob sie inzwischen für jene Gegenden nachgewiesen ist. Auch Edv. Bay führt sie in den Sammlungen der dänischen Grönland-Expedition (1891—92) nicht auf. Dagegen ist sie aus dem Süden, z. B. aus dem Julianehaab-District, bekannt. Helms (l. p. 220) weist darauf hin, dafs sie den ganzen Sommer hindurch im Arsuk Fjord beobachtet wurde. Sie brütete dort gewöhnlich auf den Inseln, die der Küste vorgelagert sind.

Pagophila eburnea (Phipps.) ist nach Bay (l. c. p. 30) im Scorosby Sund nicht selten. Da diese Möwe innerhalb des Fjordes stets paarweise angetroffen wurde, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs sie dort brütet. Diese Brutplätze würden dann bedeutend südlicher liegen als die bekannten auf den nordöstlichen spitzbergenschen Inseln.

12. *Rissa tridactyla* (L.)

Reinhardt, l. c. p. 18. — Vanhöffen, l. c. p. 345. — Hagerup, l. c. p. 46. — Helms, l. c. p. 30. — Bay, l. c. p. 218.

Drei Eier messen: 55 × 39; 53.5 × 39; 54 × 38. (Nordgrönland).

In den einzelnen Fjords in übergrosser Menge.

13. *Sterna macrura* Naum.

Reinhardt, l. c. p. 9. — Helms, l. c. p. 221. — Bay, l. c. p. 30. — *Sterna hirundo* Hagerup, l. c. p. 47.

Drei eingesandte Eier messen 40.5×30.5; 40×29; 38·5×30 mm.

Herluf Winge hatte die Güte mich darauf aufmerksam zu machen, dafs Hagerup, bezw. Montague Chamberlain, irrtümlicherweise *Sterna hirundo* statt obiger Art in den Birds of Greenland aufführen.

+14. *Mergus serrator* L.

Reinhardt, l. c. p. 14. — Hagerup, l. c. p. 49. — Helms, l. c. p. 222. — Bay, l. c. p. 37.

Fünf in Nordgrönland gesammelte Eier wurden eingesandt. Mafse derselben: 63.5 × 46, 67 × 45, 61 × 46, 66 × 46, 64.5 × 47 mm.

+15. *Somateria spectabilis* (L.)

Reinhardt, l. c. p. 14. — Finsch, Abhandl. Naturw. Vereins Bremen 1875, p. 114. — Hagerup, l. c. p. 51. — Helms, l. c. p. 224.

♂ ad. Bei dem vorliegenden Exemplar geht das Grau des Kopfes bis an das Schwarz, welches den roten Höcker des Oberschnabels begrenzt. Es fehlt der helle Streif, welchen das ♂ auf der Abbildung bei Dresser (Birds of Europe vol. 6 p. 643, pl. 446) besitzt. Die mattgrünen Seiten des Kopfes zeigen nach dem grauen Hinterkopf und Nacken ein intensiveres Grün, welches die Augen umfafst aber nicht durch diese hindurchgeht.

Dr. Vanhöffen giebt in seinen Mitteilungen keine Beobachtungen über diese Art. Nach Newton (Notes on Birds found in Greenland; Manual Nat. Hist. of Greenland etc. London 1875 p. 112.) ist dieselbe in den nördlichen Teilen Grönlands sehr häufig, was auch von Hagerup bestätigt wird.

Eingehende Schilderungen des Lebens der Prachteiderente finden sich bei Murdoch (Birds Exped. Point Barrow, Alaska p. 120).

+16. *Somateria mollissima* (L.)

Reinhardt, l. c. p. 14. — Vanhöffen, l. c. p. 345. — Helms, l. c. p. 224. — Bay, l. c. p. 35. — *Somateria mollissima borealis*, Hagerup, l. c. p. 51.

Ein ♂ im Übergangskleide.

Dr. Vanhöffen erwähnt, dafs im Umanak Fjord die Eiderenten sehr scheu waren und nur selten angetroffen wurden.

Sechs eingesammelte Eier messen:

74 × 49; 74 × 49 mm.
71 × 47; 71.5 × 47 mm.
76 × 48; 71 × 48 mm.
(„Nordgrönland").

Finsch (2. Deutsche Nordpolfahrt, Bd. 2 p. 209) hat an einer grofsen Reihe von Exemplaren sorgfältig und eingehend nachgewiesen, dafs die Eiderente Grönlands mit derjenigen Spitzbergens durchaus identisch ist, und dafs die von Malmgren unterschiedene *S. thulensis* (aus Spitzbergen) als nordische Localform durchaus keine Beachtung verdient und von der typischen *S. mollissima* L. nicht zu trennen ist. Heuglin, der anfangs *S. thulensis* als wohlunterschiedene spitzbergische Form ansah (J. f. O. 1871. p. 81 u. ff. u. Petermann, Geogr. Mitt. 1871. p. 59) ist in der späteren Bearbeitung der Ergebnisse seiner Spitzbergen-Reise von dieser Ansicht zurückgekommen. In der Aufzählung der von ihm gesammelten Vögel findet sich nur *Somateria mollissima* L. (Reisen nach dem Nordpolarmeer, 3 Bd. p. 137 (1874).

+17. *Harelda hyemalis* (L.)

H. glacialis (L.), Reinhardt, l. c. p. 14. — Vanhöffen, l. c. p. 352, 465. — Helms, l. c. p. 223. — *Clangula hyemalis* (L.), Nelson, Nat. Hist. Collect. Alaska, p. 72 (1887). — Hagerup, l. c. p. 50. — *Pagonessa glacialis* (L.), Bay, l. c. p. 36.

Das vorliegende Exemplar eines Männchens gleicht vollkommen einem solchen des Berl. Museums aus Island.

Die Eisenten stellten sich nach den Mitteilungen des Sammlers „Anfang Juni ein, um an den zahlreichen Seeen und Teichen des Nunataks Nistplätze zu suchen“.

Drei eingesandte Eier messen: 55 × 38; 52 × 38.5; 51.5 × 37 mm.

+18. *Tadorna casarca* (L.)

Vanhöffen, l. c. p. 460.

„In unserer nördlichsten Station Augpalartok im Distrikt Upernivik sah ich den Balg von *Tadorna casarca*, eines aus Grönland bisher noch nicht bekannten Vogels, der im Sommer 1892 dort erlegt war. Auch den Grönländern war derselbe völlig unbekannt. Wie ich im Kopenhagener Museum erfuhr, hatte sich dieser südasiatische Vogel zur selben Zeit im Norden Europas gezeigt. So wurde festgestellt, dafs derselbe seine Wanderung selbst bis zu dem nördlichsten Grönland fortgesetzt hat.“

Das Vorkommen dieser südöstlichen Höhlengans auf Grönland ist nicht ohne Interesse. Dr. Vanhöffen sah den Balg in einer kleinen Sammlung grönländischer Vögel, die in der Umgegend

von Upernivik zusammengebracht war. Ein Irrtum bezüglich der Bestimmung der Art wie die Möglichkeit, dafs der Balg aus einer fremden Sammlung durch Tausch in die Hände des Besitzers gelangt wäre, ist durchaus ausgeschlossen. In der oben wiedergegebenen Mitteilung Dr. Vanhöffens wird darauf hingewiesen, dafs sich die Rostgans im Jahre 1892 im Norden Europas gezeigt hätte. Mir ist davon nichts bekannt; ich finde auch in der Litteratur keine Aufzeichnungen hierüber.[1]) Als das nördlichste Vorkommen dieser *Casarca*-Art galt bis jetzt das von Collett für Norwegen registrierte (Vidensk. Selskab. Forhandl. Christiania 1890, No. 4. Sep.-Abdr. p. 17). Ein junges ♂ wurde im Sept. 1887 an der Nordseite des Selbosees in der Nähe von Trondhjem erlegt. Das Exemplar befindet sich in dem Museum der genannten Stadt. Ferner ist diese Gans auf den Orkney-Inseln erlegt worden, nach Nilsson in der Nähe von Stockholm und auf der Insel Bornholm (Kjaerbölling). Ein ♀, welches am 30. Sept. 1881 auf der Hamburgischen Elbinsel Moorwärder geschossen wurde, befindet sich in der Sammlung der Gebr. Wiebke in Hamburg (Ornith. Centralbl. 1881. p. 181). Die äusseren Umstände, welche die Erlegung dieses Individuums begleiteten, deuten nicht darauf hin, dafs es sich hier um ein aus der Gefangenschaft entflohenes Tier handelte.

19. *Anser albifrons* (Scop.)

Reinhardt, l. c. p. 12. — Hagerup, l. c. p. 52. — Helms, l. c. p. 224.

Ein Ei aus Nordgrönland, von Dr. Vanhöffen als das einer „Wildgans" bezeichnet, möchte ich als zu der obigen Art gehörig betrachten. Mafse: 83.5 × 54 mm.

A. albifrons (Scop.) ist als Brutvogel häufig auf Grönland.

---

[1]) Nach Schlufs meiner Arbeit finde ich im neuesten Ibis (April 1895. p. 247) eine Mitteilung von H. J. u. C. E. Pearson, dafs nach den Angaben eines Herrn Nielsen im August 1892 drei Exemplare von *Tadorna casarca* L. in der Nähe von Eyrarbakki auf Island erlegt worden sind. Zu derselben Zeit sollen noch andere im Norden Islands geschossen sein. Das von Dr. Vanhöffen mitgeteilte Vorkommen dürfte das nördlichste bis jetzt bekannte dieser Art sein. Augpalartok liegt auf dem 73^{0} nördlicher Breite, also ca. 7^{0} nördlicher als Island.

Ferner teilt Winge (Vidensk. Meddel. naturh. Foren. Kjobenhavn 1895. Sep. p. 63) mit, dafs *Tadorna casarca* 1892 in Nord-Grönland gefunden worden sei.

Von *A. hyperboreus* Pall. (*Chen hyperborea nivalis* Auct.) wurden bis jetzt nur wenige junge Vögel in dem genannten Gebiet beobachtet. Reinhardt glaubt annehmen zu dürfen, dafs die Art nicht brütend in Grönland vorkäme.

Branta bernicla (L.) ist nur auf dem Zuge an den Küsten des westlichen Grönland beobachtet worden. Die Brutplätze dieser Art liegen im hohen Norden, — Reinhardt bezeichnet den 73° als südlichste Grenze des Brutgebietes — der von den Mitgliedern der Deutschen Grönland-Expedition nicht besucht worden ist.

Von *Branta leucopsis* (Bchst.) behauptet Holböll, dafs diese Art nur im Herbst regelmäfsig die südlicheren Teile Grönlands auf dem Zuge besuche und bezweifelt, dafs sie in Grönland brüte. Dagegen bemerkt Reinhardt, dafs er gehört zu haben glaubt, dafs Eier der Weifswangengans aus Grönland in früheren Jahren gekommen seien (Ibis 1861 p. 13). Dr. Pansch will diese Art an der Küste Ostgrönlands, namentlich Ende Mai und Anfang Juni, häufiger beobachtet haben (2. Deutsche Nordpolfahrt, 2 Bd. p. 207). Die erwähnte Zeit würde allerdings für das Brüten der Art im Gebiet sprechen.

Ferner ist durch die dänische Grönlandexpedition in den Jahren 1891 und 92 *Anser segetum* (Gm.) für Grönland nachgewiesen worden. Bay (l. c. p. 32) schreibt über das Vorkommen: „Schon 1891 wurden in dem inneren Teil des Scoresby Sundes Gänseschaaren bemerkt, so z. B. am 18. und 27. August. Am 5. Juni 1892 wurde die erste geschossen, später wurden sie häufig, paar- und schaarenweise auf den Dänmarks Inseln gesehen. Bei dem am 5. Juni geschossenen Individuum waren die Eier am Eierstock bei weitem nicht so entwickelt, wie die bei einer *Branta leucopsis* (Bchst.), welche am 30. Mai erlegt wurde. Am 25. wurden zwei junge Gänse erlegt.“ Die Mafse der einen werden von Bay aufgeführt. Ein durch Leztzgenannten heimgebrachter Balg von *Anser segetum* befindet sich im Zoolog. Museum zu Kopenhagen (Winge, Vidensk. Meddel. naturh. Foren. i Kjobenhavn 1895. Sep. p. 63).

Branta canadensis hutchinsii wird als gelegentlicher Besucher bezeichnet.

Das Vorkommen weiterer Arten aus der Familie der Anseriden auf Grönland ist nicht bekannt.

20. *Arenaria interpres* (L.)

Hagerup, l. c. p. 56. — *Cinclus interpres* (L.), Reinhardt, l. c. p. 9. — *Strepsilas interpres* (L.), Helms, l. c. p. 227. — Bay, l. c. p. 27.

Ein ad ♀ im Winterkleide.

21. *Phalaropus lobatus* (Lin.)

Ph. hyperboreus (L.), Reinhardt, l. c. p. 11. — Helms, l. c. p. 225. — Bay, l. c. p. 29. — *Ph. lobatus*, Hagerup, l. c. p. 54. — *Ph.* sp., Vanhöffen, l. c. p. 352.

ad ♀ im Sommerkleid und ein jüngerer Vogel, beide aus Ikerasak.

Die beiden eingesandten Exemplare zeigen die folgenden Maſse:

	Lg. Tot.	al.	tars.	caud.	culm. rostr.
ad ♀:	190	112	16	45	20 Mill.
juv.:	182	108	16	43	21 Mill.

Bei acht von Stejneger auf der Behring-Insel gesammelten Exemplaren, ad ♂ und ♀, variiert die Totallänge zwischen 196 und 177 Millimetern.

Phalaropus fulicarius (Lin.)

Ein Gelege der Krüger'schen Sammlung zeigt die folgenden Maſse:

	Länge: Breite:	Durchschnitt:
Christianshaab.	32 × 21.6 mm.	
	31.1 × 23 „	
	31 × 21.5 „	31.36 × 22.03 mm.

Tringa maritima Brünn.

Hagerup, l. c. p. 54.

Ein Gelege der Krüger'schen Sammlung zeigt die folgenden Maſse:

	Länge: Breite:	Durchschnitt:
Godthaab, 29. 6. 79.	34.5 × 36.6 mm.	
	36.4 × 25.7 „	
	35.3 × 26 „	
	35.6 × 26.2 „	35.45 × 26.12 mm.

22. *Lagopus lagopus* (L.)

Ogilvie Grant, Cat. Brit. Mus. vol. XXII, p. 40 (1893) — *Lagopus mutus* (Mont.), Helms, l. c. p. 227. — Bay, l. c. p. 25. *Lagopus* sp.? Vanhöffen, l. c. p. 347, 461.

Ein alter Vogel im Winterkleide.

23. *Lagopus rupestris reinhardti* (Br.)

Hagerup, l. c. p. 56. — *L. reinhardti* Br. Reinhardt, l. c. p. 9. — *L. rupestris* Ogilvie Grant. Cat. Brit. Mus. vol. XXII, p. 40 (1893).

Ein Vogel im Übergangskleid, ein anderer im Sommerkleid (♀) und ein ad. ♀ im Winterkleid befinden sich in der Sammlung.

Lagopus grönlandicus Br. (Naumannia 1855 p. 287 und Der vollständige Vogelfang p. 264 [1855]), welches sich durch etwas geringere Gröfse und gestreckteren, sehr niedrigen Schnabel von *L. rupestris reinhardti* (Br.) unterscheiden soll, dürfte zu der obigen Art gehören.

Über den Federwechsel wie über die einzelnen Kleider hat Finsch nach einer grofsen Reihe von ihm untersuchter grönländischer Exemplare eingehend berichtet.

Zwei Gelege wurden von Dr. Vanhöffen eingesammelt; ob dieselben dieser Art angehören oder der vorgenannten oder beiden dürfte nicht zu entscheiden sein. Auch die Gewichtsverhältnisse geben keinen Anhalt. Bendire, welcher wohl das gröfste Material von Eiern dieser und verwandter Arten in Händen gehabt hat, sagt, dafs sich die Eier von *L. rupestris reinhardti* (Br.) von denen von *L. rupestris* (Gm.) absolut nicht unterscheiden, und dafs die der letzteren Art den Eiern von *L. lagopus* (L.) sowohl in Färbung wie Zeichnung ganz ausserordentlich nahe stehen und sich in der Hauptsache nur durch etwas geringere Gröfse von jenen unterscheiden. (Life Histories of North American Birds (1892) p. 77. pl. II). Bendire giebt als Durchschnittsmafs von 250 Eiern von *L. lagopus* (L.) 43 × 31 mm und von 99 Eiern von *L. rupestris* (Gm.) 42 × 30 mm. (U. S. National Museum.)

Ein Gelege von 6 Eiern von Ikerasak. Dieselben zeigen einen rötlichbraunen Grundton und kleine unregelmäfsig zerstreute dunkle Schalenflecke. Sie ähneln dem von Bendire (l. c.) auf Tafel 2 unter No. 13 abgebildeten Ei. Mafse:

42 × 29	mm.	42.5 × 30	mm.
42 × 29.5	„	41.5 × 29	„
42 × 29.5	„	42 × 30	„

Gröfstes Ei 42.5 × 30, kleinstes 41.5 × 29; Durchschnitt 42 × 29.5. Gewicht im Durchschnitt 1.496 Gramm.

Das zweite Gelege von 9 Eiern stammt aus dem Gebiet des Nunatak von Karajak. Die Grundfarbe der Eier dieses

Geleges ist heller lehmfarben mit gröſseren Flecken ähnlich der fig. 11 der Tafel II bei Bendire. Maſse:

40	× 30	mm	39	× 30	mm
41	× 29.5	„	39	× 29	„
40.5	× 29.5	„	41	× 29.5	„
39	× 29.5	„	42	× 30	„
14	× 29	„			

Gröſstes Ei 42 × 30, kleinstes 39 × 29; Durchschnitt 40.28 × 29.55 mm. Gewicht im Durchschnitt 1.470 Gramm.

Nach den oben gegebenen Maſsen von Bendire könnten die beiden Gelege zu *Lagopus rupestris reinhardti* (Br.) gehören.

„Am 30. Mai", schreibt Dr. Vanhöffen, „erhielten wir die ersten farbigen Schneehühner, doch fanden sich bunte, schwarze und gelbe Federn nur erst bei einigen Weibchen. Die Färbung beginnt am Kopf, wo unter den weiſsen verborgen einzelne dunkle Federn auftreten, die grau hindurchschimmern. Später findet sich eine dunkle Binde auf den Flügeldeckfedern ein, und dann erst erscheinen vereinzelt dunkle Stellen auf dem Rücken und an den Seiten. Die Männchen sind zu dieser Zeit, wo die Tiere sich paaren, noch völlig weiſs mit schwarzem Zügelstreif, nur durch den roten, stärker als im Winter gelappten Kamm über jedem Auge verschönt. Sie verraten sich, auf freiliegenden groſsen Steinen sitzend, durch laut herausforderndes Krähen und werden leicht eine Beute der Grönländer, die, den Ruf der Weibchen oder auch das Krähen nachahmend, sie anlocken. Erst nach der Paarungszeit, etwa 14 Tage später als beim Weibchen, stellen sich bei dem Männchen die ersten bunten Federn ein, und in der zweiten Hälfte des Juni haben auch sie schon das schützende Sommerkleid erworben. Es ist so genau der bräunlichen Umgebung angepaſst, wie sie von Birken- und Heidelbeergestrüpp, *Luzula* und Riedgräsern, Flechten und Moosen, rötlichem Gestein und schwarzer Erde gebildet wird, daſs ich am 17. Juni ein auf den rötlich gelben, braun gesprenkelten Eiern sitzendes Weibchen erst bemerkte, als ich über dasselbe hinwegstieg. Mit herabhängenden Flügeln unter mir aufflatternd, stellte es sich verletzt, um mich vom Nest fortzulocken und so seine Brut zu retten. Das Nest war ohne jede Kunst zwischen den Armen eines kleinen Baches angelegt. Es bestand aus einer einfachen Vertiefung im weichen moosigen Boden, ohne jede Auskleidung von Federn und enthielt ein wahrscheinlich noch nicht vollzähliges Gelege von neun Eiern."

„Am 16. Juli, vier Wochen später, überraschten wir ein Schneehuhn mit Jungen, die noch nicht fliegen konnten. Wunderbar war es zu sehen, wie schnell die kleinen Wesen auseinanderstoben auf den Warnungsruf der Mutter, und wie geschickt sie sich unter mächtigen Felsblöcken versteckten. Wunderbarer jedoch noch war das Gebahren der Mutter, die erst durch Verstellung die Feinde von der Verfolgung der Jungen abzuhalten, dann die von den Grönländern gefangenen Jungen durch directe Angriffe unter Preisgeben des eigenen Lebens zu retten suchte. Vergebens schleuderten die Grönländer gut gezielte Steine nach ihr. Zur Seite springend, auffliegend oder durch Niederducken wich sie geschickt allen Geschossen aus und ihre Angriffe erneuerte sie, so lange sie die Hilferufe der Jungen vernehmen konnte. Am 10. August fanden wir die Jungen schon weit genug herangewachsen, um des mütterlichen Schutzes nicht mehr zu bedürfen. Halb so gross wie die erwachsenen, 3 bis 4 für die Mahlzeit eines Mannes genügend, bilden sie den geschätztesten Leckerbissen der grönländischen Tafel."

†*Haliaetus albicilla* L.

Hagerup, l. c. p. 56.

Major Krüger-Velthusen besitzt in seiner Sammlung ein Gelege von 3 Stück, gesammelt am 20. 4. 1878 zu Godthab.

Länge: $\frac{83.5}{62.4}$. $\frac{80.5}{61.3}$. $\frac{77.3}{59.5}$ mm.
Breite: 62.4 61.3 59.5 „

†24. *Hierofalco candicans* (Gm.)

Falco islandicus candicans Holb. Zeitschr. Ges. Naturw. 3 p. 426 (1854). — *Falco candicans* Gm. Reinhardt, l. c. p. 4. — *Hierofalco candicans* Gm., Sharpe, Cat. Brit. Mus. vol. 1. p. 411. — *Falco sp.* Vanhöffen, l. c. p. 460. — *Falco gyrfalco* L. (*candicans* Gm.) Bay, l. c. p. 21.

Ein ad ♀. Kopf, Nacken und Unterseite des Körpers weifs mit schmalen braunen Strichen. Schnabel hellbläulich, an der Firste, Spitze und Schneide dunkler. Füfse matt bläulich.

Bewohnt Grönland und Nordamerika. Von dem allein auf Grönland vorkommenden *Hierofalco holboelli* Sharpe soll sich diese Art dadurch unterscheiden, dafs die weifsen Hosen bei der letztgenannten Art braun oder grau quergestreift oder gestrichelt sind, während *H. candicans* nur schmale Längsstreifung zeigt.

Falco gyrfalco Lin., der in der Reinhardt'schen Liste fehlt, ist wiederholt auf Grönland gefunden und gesammelt worden.

Finsch, der eine grofse Anzahl von Jagdfalken, die auf Grönland erlegt wurden, in Händen gehabt hat und die Kleider derselben eingehend beschreibt (Zweite Deutsche Nordpolfahrt II p. 181 (1874) und Bremer Mitteilungen (1875. p. 99) führt in seiner erstgenannten Arbeit die Art als *Falco arcticus* Holb. auf, während er in seiner zweiten Mitteilung die sp. unter *Falco candicans* (Gm.) abhandelt, zu der er *F. arcticus* Holb. als Synonym stellt. Ich glaube, dafs zur Klärung der aufserordentlich verwirrten Synonymie der Gattung *Hierofalco* Cuv. ein weit gröfseres Material und zwar in allen Alters- und Geschlechtskleidern nötig sein wird als wir es augenblicklich besitzen, und dafs die von Sharpe 1874 (l. c.) gegebene Übersicht mannigfacher Änderungen bedarf. Das beste Material über diese schwierige Gattung dürfte sich bei Gurney nach dessen List of Diurn. Birds of Prey (1889) finden. Aber auch hier sind die Beziehungen des in den östlichen Theilen des palaearctischen Gebietes vorkommenden *Falco rusticolus* Lin. zu den nahe stehenden Formen Grönlands und Islands nicht genügend geklärt.

Ein Gelege von 4 Eiern aus der Sammlung Krügers (Julianehaab, 4. 6. 1869) zeigt die folgenden Mafse:

Länge: $\frac{59.1}{44.2}$. $\frac{57.}{45.7}$. $\frac{56.8}{44.5}$. $\frac{57.5}{44.}$ mm.
Breite: „

Die Eier dieser Art dürften durchgehends in den Mafsen etwas schwächer sein als die von *Falco islandus* Gm.

+25. *Nyctea nyctea* (L.)

Hagerup, l. c. p. 57. — *Nyctea nivea* (Thunb), — Reinhardt, l. c. p. 5. — Vanhöffen, l. c. p. 352. — Helms, l. c. p. 229. — Bay, l. c. p. 21. — *N. scandiaca* var. *arctica* Ridgw. B. N. America, vol. 3, p. 70 (1874).

Gesammelt ein ♀ im Gefieder des zweiten Jahres. (Umanak-Fjord).

Bei dem Vergleich des vorliegenden Exemplars mit dem im Berliner Museum befindlichen Material aus dem palaearctischen Gebiet vermag ich nichts zu entdecken, was die von Ridgway (l. c.) vorgeschlagene subspecifische Trennung der grönländischen bezw. arctisch-amerikanischen Form rechtfertigte. Ich glaube, dafs Sharpe (Cat. Brit. Museum, vol. 2 p. 126) im Recht ist,

wenn er die mehr oder minder starke Streifung im Gefieder nicht auf subspecifische Unterschiede, sondern allein auf Altersstadien zurückführt. Sharpe hat (l. c. p. 127) darauf hingewiesen, dafs die Befiederung der Zehen bei palaearctischen Vögeln dieser Art viel stärker sei als bei solchen aus dem nearctischen Gebiet. Bei dem mir vorliegenden von Dr. Vanhöffen gesammelten Exemplar sind die Nägel wie der hintere Teil der Zehen durchaus frei vom bedeckenden Gefieder. Es stimmt hierin mit nordamerikanischen Exemplaren des Berliner Museums überein. Dieses Moment allein dürfte jedoch eine subspecifische Trennung nicht als gerechtfertigt erscheinen lassen.

Nach Reinhardt ist die Schneeeule im Sommer in den nördlicheren Teilen Grönlands häufiger als in den südlichen Gebieten, wo sie auch allein brüten soll.

+26. *Corvus corax* L.

Reinhardt, l. c. p. 7. — Vanhöffen, l. c. p. 352, 459. — Helms, l. c. p. 230. — Bay, l. c. p. 24. — *C. corax* var. *carnivorus* (Bartr.) Baird, Brewer Ridgw. Bds. N. A. vol. II. p. 234. (1874). — *Corvus corax principalis*, Hagerup, l. c. p. 58.

Ein alter Vogel. Mafse desselben:

Lg. tot. c. 700, al. 435, rostr. 75, caud. 270, tars. 65 mm.

Ich kann mich nicht entschliefsen dem Beispiele der amerikanischen Ornithologen zu folgen und den Grönlandvogel als *Corvus carnivorus* Bartr. (= *C. littoralis* Brehm) bezw. als *C. corax* var. *carnivorus* (Bartr.), wie es Baird thut, zu trennen. Die Gröfsenverhältnisse dürften hierfür kaum mafsgebend sein, da sie bei Exemplaren aus den verschiedensten Gebieten, von Nord nach Süd, ganz aufserordentlichen Variationen unterworfen sind. Das gilt nicht nur von den Gröfsenverhältnissen des Schnabels, sondern auch von denen des Flügels. Auch der rötlich violette Schimmer der Schwingen dürfte mehr oder weniger individuell sein und kaum als Artkennzeichen zu verwerten. Finsch hebt z. B. hervor, dafs ein Weibchen von der Sabine-Insel diesen Purpurschimmer nur sehr wenig besessen hätte und von einem solchen aus dem Harz absolut nicht zu unterscheiden ist. Ich schliefse mich der Ansicht Reinhardt's, Schlegel's, Sharpe's Dresser's, Finsch's u. a. an, dafs der auf Grönland vorkommende Rabe mit unserem *Corvus corax* L. zu vereinigen ist, wie dies Schlegel vor allem eingehend nachgewiesen (Mus. P. B. Coraces

p. 11). Längere Schnäbel kommen bei Individuen aus den verschiedensten Gebieten vor, ohne an Gröfsenverhältnisse des Vogels gebunden zu sein. Bei einer überaus grofsen Anzahl von Individuen des Berliner Museums, die ich gemessen, verglichen mit den in der Litteratur enthaltenen Mafsangaben, die sich auf Exemplare aus Gebieten von Grönland südwärts bis Sardinien, östlich bis Palästina und westlich bis Südspanien beziehen, zeigen sich in der Total-Länge, in wenigen Millimetern, alle Zwischenstufen zwischen 700 und 550 mm, in der Länge des Flügels zwischen 460 bis 415 mm, in der Länge des Schnabels zwischen 101 bis 71 mm u. a. Und zwischen den genannten Extremen, die an kein Gebiet gebunden sind, liegen, wenige Millimeter auseinander, alle Mittelzahlen. Wo hört nun *Corvus corax* auf und wo beginnt *C. carnivorus?* Jede Annahme wäre eine willkürliche, daher unberechtigte. Aus demselben Grunde möchte ich auch die anderen von Brehm aufgestellten Subspecies (Vollst. Vogelfang (1855) p. 56): *Corvus sylvestris*, *peregrinus* und *montanus*, die auf mehr oder weniger breitem oder längerem Schnabel und höherem oder niedrigerem Scheitel begründet sind, verwerfen.

Der auf der Behrings Insel vorkommende Rabe ist von Dybowski als *C. corax behringianus* (Bull. Soc. Zool. France 1883, p. 363) gesondert worden. Stejneger (l. c. p. 237) weist darauf hin, dafs die von ihm in dem genannten Gebiet gesammelten Vögel durchaus keinen Unterschied gegen europäische in Bezug auf Gröfse, Schnabelform, Färbung u. s. w. aufweisen, sondern nur, dafs die Schwingenverhältnisse konstant andere seien. Bei allen von ihm untersuchten Exemplaren war die dritte Primärschwinge gleich der fünften oder länger als diese, niemals aber kürzer. Dadurch unterscheidet sich auch *C. corax behringianus* Dyb. von *C. corax carnivorus* von Nord-Amerika, welcher dieselben Schwingenverhältnisse zeigt wie der europäische Rabe.

Die Mafse des einen gesammelten Eies sind 49 × 34 mm. Drei Gelege der Berliner Sammlung zeigen die folgenden Mafse:

		Durchschnitt:
Island:	44 × 33 mm	
	48 × 34 „	
	48 × 34 „	46.70 × 33.70 mm.
Grönland:	51 × 34 „	
	47 × 32 „	49 × 33 mm.
Grönland:	49 × 35 „	
	47 × 35 „	

Grönland: 49 × 35 mm   Durchschnitt:
49 × 35 „
48 × 35 „   48.40 × 35.

Zum Vergleich gebe ich noch die Maſse zweier Gelege aus der Krüger'schen Sammlung:

Grönland (Sukkertoppen) 46 × 35 mm.
48 × 35.5 „
46 × 34.5 „
48.5 × 35.5 „
46.5 × 34.5 „
47.1 × 34.9 „   47.3 × 34.65 mm.

Lauterbach (Hessen) 49.6 × 34.5 mm.
47.5 × 35 „
49.7 × 34 „
48.6 × 35.2 „
46.7 × 34.3 „
48 × 34.5 „   48.35 × 34.58 mm.

Aus den vorstehend mitgeteilten Maſsen geht hervor, daſs die Eier der grönländischen Raben durchaus nicht eine besondere Gröſse für sich in Anspruch nehmen können, und daſs eine konstante Gröſse der Eier derselben für die Berechtigung einer Trennung des grönländischen Vogels von dem centraleuropäischen nicht geltend gemacht werden kann.

„Zeigte sich oft am Nunatak. In Gesellschaften von zwanzig und mehr pflegte er sich zur Verfolgung der Falken zu versammeln oder am Fjordufer den Möwen die von der Flut zurückgelassenen Bissen streitig zu machen. Lustig war es, in der Dunkelheit die verschiedenen Rufe der Raben zu vernehmen, die an einzelne Worte der Grönländersprache erinnerten".

27. *Acanthis hornemanni* (Holb.).

Hagerup, l. c. p. 59. — *Fringilla canescens* (Gould) Reinhardt l. c. p. 7. — *Aegiothus canescens* (Gould), Finsch. Brem. Mitth. 1894 p. 188 — id, ib 1878 p. 354. — Helms, l. c. p. 230. — Subsp. a. *A. hornemanni*, Sharpe Cat. Brit. Mus. vol. 12. p. 256 (1888). — *Fringilla holboelli*, Vanhöffen, l. c. p. 352. — *Acanthis linaria* (L.)? Bay, l. c. p. 23.

Eingesammelt ein ♀. Stirn mattbräunlich grau, daran anschlieſsend eine rote Kopfplatte von nicht sehr intensiver Färbung. Hinterkopf, Nacken, Rücken bräunlichgrau, dunkler gefleckt.

Rückenfedern nach dem Crissum zu bereits sehr hell weifslich mit dunklen Schaftstrichen. Crissum weifs. Die unteren Federn desselben mit schmalen dunklen Schaftstrichen. Steuerfedern dunkel schwärzlich mit schmalen weifsen Aufsen- und Innensäumen. Desgleichen Primär- und Secundärschwingen. Flügeldeckfedern bräunlich mit breiten weifsen Säumen. Seite des Kopfes schmutzig bräunlich, Kehlfleck dunkelgrau. Unterseite von der Kehle abwärts weifs, ohne röthlichen Schein, am Flügelbug leicht bräunlich gefleckt. Wenige verlorene Strichelchen an den Weichen. Schnabel gelb, Firste des Oberschnabels wie der Unterschnabel dunkel hornfarben. Füfse schwarz.

Lg. tot. 145, al. 82, rostr. 10, caud 64, tars. 12 mm.

Trotz der trefflichen Arbeiten Stejnegers u. Coues, über die Gattung *Acanthis* dürften die Untersuchungen über dieselbe noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sein. Auch hier wird nur die Durchforschung grofser Reihen aus allen Gebieten Klarheit bringen. Die grofse Grönlandform *A. hornemanni* Holb. (*canescens* auct. nec. Gould) ist zweifellos von der ostasiatischen *A. hornemanni exilipes* (Coues) zu trennen. Sie steht derselben sehr nahe, unterscheidet sich aber von jener durch bedeutendere Gröfse. Der rosige Ton der Brust ist bei dem vorliegenden Exemplar fast gar nicht angedeutet. Er ist noch geringer als bei einem anderen Exemplar, welches das Berliner Museum durch Kjärbölling aus Grönland besitzt. Brütend dürfte *A. hornemanni* (Holb.) nur auf Grönland vorkommen; als Zug- bezw. Strichvogel scheint sie auch in den östlichen Teilen Nordamerikas beobachtet zu sein. (Stejneger, Results Ornith. Expl. Commander Islands and in Kamtschatka. 1885. p. 208). Ueber das Vorkommen auf Island fehlen sichere Beobachtungen.

Das eingesammelte Nest besteht fast ganz aus loser Pflanzenwolle. Nur der Rand zeigt einzelne Grasfasern, Halme und dünne Pflanzenstengelchen, welche der Umrandung halt geben. Die Mulde des Nestes sehr flach, der Grund derselben mit einigen Schneehuhnfederchen ausgekleidet. Die vier Eier zeigen die folgenden Mafse:

	17 × 12,5 mm.
	17 × 12,5 „
	17 × 13 „
	17 × 13 „
Durchschnitt:	17 × 12,75 „

Die Eier sind denen der *Acanthis linaria* (L.) sehr ähnlich, aber um ein bedeutendes schwächer als solche von *A. hornemanni* (Holb), welche das Berliner Museum besitzt. Dr. Brewer giebt für ein aus Grönland stammendes Ei, welches er auf *A. hornemanni* bezieht, 0,75 × 0,60 engl. Zoll (= 19 × 14,5 mm) als Maſse. Die Grundfarbe ist heller, sie sind am stumpfen Pol stärker gefleckt, aber nicht so intensiv dunkel, wie dies bei *A. linaria* zu sein pflegt. Eingehende Beschreibung des Nestes und der Eier von *A. hornemanni exilipes* (Coues) giebt Nelson (Rep. Nat. Hist. Coll. Alaska p. 178 [1887]).

Dr. Vanhöffen beobachtete den Leinfinken während des Winters am Nunanak, wo er lustig zwitschernd an den Uferfelsen herumflog.

28. *Calcarius nivalis* (L.).

Plectrophanes nivalis (L.). Reinhardt, l. c. p. 7. — Vanhöffen, l. c. p. 352, 456. — Helms, l. c. p. 232. — Bay, l. c. p. 22. — *Plectrophenax nivalis*, Hagerup. l. c. p. 59.

Ein Nest und ein Ei wurden gesammelt. Das Nest stand in einem Grönländergrab in Ikerasak. Es hat eine Breite von 140 mm, die Breite der Mulde beträgt 70 mm und ist ziemlich künstlich gebaut, aus gröberen und zarteren Pflanzenstengeln zusammengefügt und im Innern mit einigen wenigen Schneehuhnfedern ausgelegt. Die Nestmulde ziemlich tief.

Das Ei, normal gefärbt, zeigt eine Länge von 21 mm bei einer Breite von 15.5 mm. Es ist das ein Exemplar von auſserordentlich schwachen Dimensionen wie die folgenden Maſse dreier Gelege des Berliner Museums zeigen:

Lappland 23. 6. 75. (Kricheldorf).	23 × 16 mm.
	24 × 17 „
	24 × 17 „
	23 × 16.5 „
	24 × 17 „
Karasjock, Finnmarken 20. 6. 75.	21 × 16 „
(Kricheldorff).	22 × 16 „
	22 × 16 „
	23 × 16 „
	21 × 16 „
	23 × 16 „

Grönland 16. 5. 60, (Reinhardt): 23 × 17 „
23 × 16.5 „
21 × 16 „
22 × 17 „

Aus den vorliegenden Zahlen geht eine ziemliche Variabilität der Längsachse 21 × 24 (Durchschnitt: 22.65) bei aufserordentlicher Constanz des Breitenmafses, 17 × 16 (Durchschnitt: 16·4) hervor. Das vorliegende grönländische Ei erweist sich als ungemein klein in seinen Mafsen. Stejneger (Ornith. Expl. Commander Islands and Kamtschatka p. 249) giebt die Gröfsenverhältnisse einer Anzahl von ihm auf der Behrings- und Copper Insel gesammelten Eier, die bedeutendere Gröfse zeigen als die vorgenannten, aber gleichfalls beweisen, dafs die Länge ziemlichen Schwankungen unterworfen ist. Bei zehn Eiern variiert die Länge zwischen 27 und 23.5 mm, die Breite zwischen 18.5 und 17 mm. (Durchschnitt 24.85 × 17.75 mm.)

Das Jugendkleid dieser Art, das bis dahin unbekannt, hat Finsch (2. Deutsche Nordpolfahrt, II, p. 129 [1874]) beschrieben. Desgleichen danken wir ihm eingehende Mitteilungen über die Veränderungen, denen das Sommer- und Winterkleid dieses Spornammers unterworfen ist. (Abhandl. Naturwissensch. Ver. Bremen 1895. p. 106).

„Mitte April fanden sich überall, durch lustiges Zwitschern auffallend, bei unserer Station, in Ikerasak, Umanak Jgdlorsuit und am Umiamako *Plectrophanes nivalis* ein, die ersten Frühlingsboten aus dem Süden.“ — Vanhöffen.

Der Schneeammer soll zuweilen in Südgrönland überwintern. Hagerup glaubt, dafs dies nicht nur in Südgrönland, sondern im ganzen Gebiet geschieht.

29. *Calcarius lapponicus* (L.)

Hagerup, l. c. p. 59. — *Plectrophanes lapponicus* (L.) Reinhardt, l. c. p. 7. — Vanhöffen, l. c. p. 465. — Helms, l. c. p. 234.

Das eingesammelte Nest aus der Gegend von Ikerasak gleicht dem von *C. nivalis* (L.). Die Mulde ist etwas flacher, das Nest ist grober gefügt, nur wenige Schneehuhnfedern zur Auskleidung verwendet.

Die eingesammelten zehn Eier stammen aus verschiedenen Gelegen. Einzelne derselben haben den typischen braunen, ein-

farbigen Grundton, andere sind wenig gefleckt. Sie zeigen die folgenden Mafse:

20 × 15 mm	20.55 × 15 mm
18.05 × 15 „	21 × 15 „
20 × 15 „	21 × 15 „
20 × 15 „	21.05 × 16 „
20 × 14.75	21 × 16 „

Durchschnitt: 20.26 × 15.175 mm.

Ein Gelege von vier Eiern der Berliner Sammlung aus Lappland (Kricheldorf) hat die folgenden Durchschnittsmafse: 15.20 × 15.75 mm. Die Eier zeigen einen grünlichen Grundton.

Die von Stejneger (l. c. p. 251) auf der Behrings-Insel gesammelten Eier weisen gröfsere Dimensionen als die oben verzeichneten grönländischen auf. Von 16 Eiern beträgt der Durchschnitt 22 × 15.88 mm; also erheblich gröfsere Zahlen. Es sind darunter Exemplare, welche eine Längsachse von 23 mm und eine Breiten-Achse von 17 mm besitzen.

[Zu der vorstehenden Arbeit sandte uns Herr Dr. Vanhöffen noch folgende nachträgliche Mitteilungen:

Zu p. 465: *Larus marinus* wurde von uns nicht beobachtet. Die Eier stammen wie diejenigenigen von *Larus glaucus* und *Sterna macrura* von Egedesminde, bez. von der Discobucht.

Zu p. 466: *Somateria spectabilis* erhielt ich von Uperniwik.

Zu p. 467: *Tadorna casarca* erkannte ich im Kopenhagener Museum zweifellos nach einer in Grönland gefertigten Farbenskizze. Herrn H. Winge verdanke ich die Nachricht, dass sich dieser Vogel mehrfach im Norden Europas gezeigt habe. Winge' Notiz (Fugl. danske Fyr: Medd. N. For. Kjobenh. 1893 u. 94) bezieht sich auf das von mir gesehene Exemplar.

Zu p. 468: Von einer Gans, die bei Ikerasak geschossen war, habe ich notiert, dass sie grau war mit gelbem, an der Spitze hellerem Schnabel und gelbroten Füssen. Auf der Brust wenige schwarze Flecke. Es war ein junger Vogel. Das Ei stammt von der Discobucht bei Egedesminde oder Jakobshavn. Dr. Vanhöffen.]
